

Die alte Holzkirche hatte viele Funktionen

Provisorisches Gotteshaus weicht einer Grünanlage

Von unserem Mitarbeiter Friedrich Zehnauer

Bobstadt. In der ersten Woche des neuen Jahres wird die alte Holzkirche im Stadtteil Bobstadt verschwinden. Die Stadtverordnetenversammlung gab ihre Zustimmung für den Ankauf des Kirchengeländes von der katholischen Pfarrei, und das bischöfliche Ordinariat in Mainz zögerte auch nicht mit seinem Einverständnis. Eine Bürstädter Firma wird die Abbrucharbeiten vornehmen. Mit einem kleinen historischen Rückblick will der „MM“ Abschied nehmen von diesem Gebäude, das nach seiner eigentlichen Bestimmung noch einige Jahre sehr nützliche Dienste für Schule und Turngemeinde leistete.

Wie kam es eigentlich zum Bau dieser Holzkirche? Die Gemeinde Bobstadt gehörte seit vielen Jahrhunderten als Filiale, das gilt für beide Konfessionen, zur Mutterkirche in Hofheim. Durch die Besserung der wirtschaftlichen Lage und das Anheben des Lebensstandards im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts trugen sich die Bobstädter Katholiken mit der Absicht, ein eigenes Gotteshaus zu errichten. Schon vor dem Ersten Weltkrieg, wie eine Aufzeichnung in der Hofheimer Chronik von Pfarrer Steinacker beweist, war der damalige Bürgermeister Karl Schuster (1887—1919) von Bobstadt mit dem Rechner Beickert aus Biblis in Mainz wegen des Baus einer Kirche in Bobstadt. Sie fühlten zuerst bei Peterspfarrer Heyder (ein geborener Bobstädter) und bei Domkapitular Dr. Selbst (ein gebürtiger Fehlhelmer) vor und trugen dann ihr Anliegen dem Bischof vor. Dieser lehnte aber ab mit der Begründung, „ein doppelter Gottesdienst reibe seine Geistlichen zu sehr auf“. Eine alte Sammelliste zeugt, daß schon im Jahre 1907 Hausammlungen für einen Kirchenneubau in Bobstadt organisiert wurden.

1921, damals bestand in Bobstadt schon ein katholischer Kirchenvorstand, war Visitation in der Pfarrei Hofheim durch den Definitor Unger aus Lampertheim. Die Bobstädter Kirchenvorstandsmitglieder glänzten durch Abwesenheit. Gründe können dafür nicht gefunden und angegeben werden. Der Visitator ließ den Bobstädter Verantwortlichen die Mitteilung machen, „sie möchten für ihre erwünschte Kirche mehr ins Budget aufnehmen, 200 Mark seien z.Zt. zu wenig. Einen diesbezüglichen Antrag des Pfarrers hätten sie abgelehnt“.

Während der großen Inflation 1923 verlor alles geopferte Geld seinen Wert. Als das Geld wieder stabil wurde, waren eine Billion Mark gleich eine Rentenmark. Nun begann das Sparen und Sammeln von neuem. Endlich, 1927, war es soweit. Die Mainzer Firma Gabriel A. Gerster erstellte die neue Holzkirche (Kirchenraum, Sakristei, Kinderschule und Schwesternstübchen). Vorher hatte man von dem Schmiedemeister Ost das Grundstück gekauft und ihm ein Äquivalent (Grundstück mit Haus) in der jetzigen Frankensteinstraße 72 gegeben. Die Holzbaracke war nur als Notkirche für 15 bis 20 Jahre gedacht, dann sollte eine Kirche aus Steinen gebaut werden. Trotzdem diente sie 36 Jahre als Gottes-

haus und die Bobstädter Katholiken waren froh, nicht mehr auswärts den Gottesdienst besuchen zu müssen.

1963 konnte die Pfarrei mit großem Mut und Opfergeist die jetzige schöne moderne Kirche einweihen. Die nun nicht mehr benötigte Holzkirche wurde an die politische Gemeinde verpachtet, die wegen der zu dieser Zeit herrschenden Schulraumnot und des Schichtunterrichtes zunächst zwei Behelfssäle für die Schule einrichtete. Auch vor 14 bis 15 Jahren war das Schindeldach schon undicht, und bei Regenwetter kam an manchen Stellen oft ein leichter „Segen“ von oben durch. Vier Jahre erfüllten diese beiden Behelfssäle ihren Zweck bis neben der neuen Schule, die 1965 bezogen wurde, ein Schulpavillon entstand.

Ausgedient hatte das lecke Gebäude dennoch nicht. Zunächst war der Kindergarten einquartiert bis zum Neubau Mitte März 1973. Es wurden die Trennwände herausgenommen und ein Raum geschaffen, wie er ursprünglich war. So hatte die Schule wenigstens eine behelfsmäßige Turnhalle, und bei Regenwetter konnte von nun an in Bobstadt auch lustig geturnt und gespielt werden. Auch der Turngemeinde Bobstadt stand nun dieser Raum für ihre verschiedenen Abteilungen zur Verfügung und wurde auch weidlich benützt, 20 Stunden von der Schule an drei Nachmittagen und fast an allen Abenden in der Woche von der TG. Rund 200 Schulkinder und 180 Aktive der TG waren noch auf diese alte Holzbaracke angewiesen. Sie war in einem schlechten baulichen Zustand und der Zahn der Zeit nagte weiter an dem bereits morschen Gebäude, besonders am Schindeldach.

Mit der Übergabe der Mehrzweckhalle im März 1977 an Bobstadt stand die Baracke leer. Kinder trieben nun ihr Unwesen darin, die Fensterscheiben wurden zertrümmert, Dach und Dachreiter waren mehr als morsch, so daß diese nun 50jährige Holzkirche wegen ihres desolaten Zustandes zu einem Schandfleck wurde. Niemand wird dieser alten Baracke nachweihen. Doch können sich viele Bobstädter über 15 Jahre beim Durchschreiten der dort geplanten Grünanlage sagen: Hier stand einst die Kirche, in der ich getauft wurde oder die erste Kommunion empfing oder gar mit meinem Ehepartner getraut wurde.

Mit freundlicher Unterstützung: "Arbeitsgruppe Ortsgeschichte Bobstadt"